

zum korrespondierenden und Ehrenmitglied; im Jahre 1902 erneuerte die Universität Tübingen aufs ehrenvollste sein Doktordiplom; 1905 wurde ihm die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichs-Ordens verliehen. Das schönste Denkmal aber hat sich Weinland in seinen Schriften selbst gesetzt. Weithin ist der Ruf seiner Forschungen und wissenschaftlichen Leistungen gedungen, die Herzen der Jugend hat er sich mit seinem „Rulamann“ und „Kuning Hartfest“ auf lange hinaus gewonnen. Auf Schritt und Tritt umgeben uns, wenn wir zur letzten Ruhestätte des entschlafenen Gelehrten hinauf auf die Berge der Alb pilgern, die Gestalten, die der Dichter Weinland dort leben, lieben und leiden liess. Rul, der Vater und Rulamann der Sohn, die schöne Ara und die alte Parre, die Ahne des zu Ende gehenden Geschlechts, das auf den Alb-Bergen mit der Steinaxt den Höhlenbär und Höhlenlöwen bekämpft hat.

---

### Kleinere Mitteilungen.

**Zweitausendsechshundert Raubvogeltaten.** Als ich vor zwei Jahren in Band XXXIX dieser Zeitschrift, S. 198 ff., über Raubvogeltaten berichtete, beschloss ich, meine Notizen wieder zusammenzustellen, wenn die Zahl der von uns aufgefundenen Vogelrupfungen auf 2500 gestiegen wäre. Nun sind es schon etwas über 2600 geworden. Dazu trug ein wenig bei, dass ich 1914 zufällig einen Sperberhorst auffand. Als ich das erstemal hinkam, war nur einzelnes darunter zu finden, als ich nach 14 Tagen wieder nachsah, war die Brut leider gestört. Daher waren die Ergebnisse nur: 1 Haussperling, 3 Feldsperlinge, 1 Grünling, 1 Buchfink, 1 Kohlmeise, 1 Tannenmeise, 1 Gartengrasmücke, 1 Gartenrotschwanz, 1 Rauchschwalbe, 1 Singdrossel, 1 Baumpieper, 2 Stare, zusammen 15 Vögel.

1915 fand ich dagegen wieder einmal einen Habichtshorst; obwohl die Brut offenbar auch zum Teil gestört wurde, hat sich der Habicht bis in den Dezember in der Gegend aufgehalten, und an dieser Stelle wurden daher 1 Singdrossel, 1 Amsel, 1 Grünling, 2 Stare, 2 Grünspechte, 1 Turmfalke juv., 2 Birkhühner juv., 2 Fasane, 3 Rephühner, 2 Nebelkrähen, 1 Saatkrähe, 6 Eichelhäher, 3 Haustauben, 4 Ringeltauben, 1 Krickente, zusammen 32 Vögel; dazu noch Eichhörnchen-

Kaninchen- und Hasenknochen gefunden. Besonders originell war ein mit dickem Moospolster bedeckter Baumstumpf, auf dem ein kleines Getreidefeld emporkeimte, weil der Habicht hier eine Taube gerupft und die im Kropf enthaltenen Körner ausgestreut hatte.

Auch in dieser Zeit hat es sich wieder bestätigt, dass Raubvögel oft ganz eigensinnig bestimmte Plätze und Vogelarten bevorzugen. So liefert ein kleines Waldstück, das sich in keiner Weise von seiner Umgebung auszeichnet, jetzt schon das vierte Jahr, sobald Winterwetter eintritt, jeden zweiten oder dritten Tag eine Hausspatzrupfung, und am 29. Dezember fand ich in einer kleinen Fichtendickung die frischen Federn von nicht weniger als 9 Grünlingen. Einmal war der Sperber übrigens auch so liebenswürdig, frühmorgens in meinem eigenen Hof einen Spatzen zu rupfen. Auch der Weltkrieg hat meine Sammlung gefördert, indem mir Herr Mittelschullehrer Stolz, der als freiwilliger Krankenpfleger im Westen tätig ist, aus Frankreich Rupfungen von Misteldrossel, Bergfink und Kuckuck sandte. Im Jahre vorher erhielt ich von meinem Bruder aus den Schweizer Bergen die schöne Rupfung einer Ringamsel. Bemerkenswert ist noch am 10. Januar 1915 der Fund einer sehr vollständigen und frischen Rupfung von Schneeammer-♀. Es ist dies schon der dritte Fall bei Niesky, obwohl der Vogel selbst in hiesiger Umgegend nur einmal vor sehr langer Zeit gesehen worden ist.

Ferner sind neu gegenüber dem vorigen Bericht: Hausrotschwanz, Zaunkönig, Mehlschwalbe, Dohle. Endlich brachte mir am 20. Mai dieses Jahres ein angehender Jünger der Ornithologie, der Obersekundaner Th. Höpner, eine der ersten Rupfungen, die er überhaupt gefunden hatte, zur Bestimmung. Ich konnte nur feststellen, dass es sich um das vollständige und frische Federkleid von Sperbergrasmücke-♂ handelte. Der Vogel ist in unmittelbarer Nähe von Niesky vorher noch nie, in weiterer Umgebung nur ganz vereinzelt beobachtet worden. Somit ist die Gesamtzahl der von mir notierten Rupfungen auf 2603 Exemplare, die sich auf 109 Arten verteilen, angestiegen. Und zwar ergibt die Liste:

330 Rephühner, 225 Haussperlinge, 191 Buchfinken, 138 Goldammern, 129 Stare, 129 Eichelhäher, 121 Ringeltauben, 116 Haustauben,

90 Feldlerchen, 88 Feldsperlinge, 88 Singdrosseln, 86 Fasane, 74 Amseln, 67 Kohlmeisen, 55 Grünlinge, 46 Nebelkrähen, 35 Blaumeisen, 30 Rauchschwalben, 29 Wintergoldhähnchen, 28 Birkhühner, 23 Stockenten, 22 Grünspechte, 20 Gimpel, 19 Bachstelzen, 18 Bluthänflinge, 18 Rotdrosseln, 17 Misteldrosseln, 17 Wacholderdrosseln, 16 Krickenten, 16 Kiebitze, 15 Tannenmeisen, 15 Elstern, 14 Wasserhühner, 14 Kuckucke, 14 Rotkehlchen, 13 Haubenmeisen, 13 Baumpieper, 12 Turteltauben, 9 rotrückige Würger, 9 Bergfinken, 8 grosse Buntspechte, 7 Wiesenpieper, 7 Pirole, 7 Stieglitze, 5 Kernbeisser, 5 Gartenrotschwänze, 5 Leinzeisige, 5 Heidelerchen, 4 Haushühner, 4 Uferschwalben, 4 Gartengrasmücken, 4 Raubwürger, 4 Baumläufer, 4 Turmfalken, 17 Arten je drei Stück, nämlich: Rotschenkel, Wasserralle, Bekassine, Lachmöwe, kleiner Taucher, Waldkauz, Waldohreule, Hohltaube, Mandelkrähe, Nachtschwalbe, Segler, Mehlschwalbe, Schneeammer, Erlenzeisig, Kreuzschnabel, Spechtmeise und Schwarzmeise; 16 Arten je zwei Stück: Zaungrasmücke, Dorngrasmücke, Steinschmätzer, Seidenschwanz, grauer Fliegenschnäpper, Trauerfliegenschnäpper, Sumpfmeise, Haubenlerche, Saatkrähe, Schwarzspecht, Wiedehopf, Wachtel, Wiesenschnarre, Knärente, Tafelente, Moorente; endlich 21 Arten in einem Exemplare: Sperber, Baumfalk, Steinkauz, Sumpfohreule, Weidenlaubvogel, Fitislaubvogel, Sperbergrasmücke, Hausrotschwanz, Gebirgsstelze, Ringamsel, Zaunkönig, Rohrammer, Dohle, Waldschnepe, grünfüßiges Rohrhuhn, geflecktes Sumpfhuhn, Fischreiher juv., Schwarzhalstaucher, Rothalstaucher, Flußseeschwalbe, schwarze Seeschwalbe.

Niesky OL.

O. Uttendörfer.

**Wandert der Haussperling im Winter in die Städte?** Dass auch über das Vorkommen einer so allbekannten Art, wie es der Haussperling ist, noch Unklarheiten bestehen, beweist eine Angabe von Werner Hagen in seiner Arbeit „Ein Beitrag zur Avifauna von Hessen-Nassau“ (J. f. O. 1916, S. 129). Dort sagt er, dass ihm der Haussperling in Norddeutschland nur als Stadtbewohner bekannt sei, der nur zur Sommerszeit aufs Land gehe. Diese Angabe darf für Ostpreussen nicht unwidersprochen bleiben. Hier ist *Passer domesticus* im Winter auf dem Lande überall ganz ebenso häufig wie im Sommer. Mit Ausnahme einiger weniger einsamer Forsthäuser kommt er

während des ganzen Jahres in jeder menschlichen Siedelung sehr zahlreich vor. Ich habe niemals auch nur die geringsten Anzeichen dafür bemerkt, dass die Haussperlinge im Winter in die Städte wandern. Es wäre von Interesse, festzustellen, für welche Teile Norddeutschlands Hagens Angabe denn zutrifft.

Heilsberg, 11. Januar 1916.

F. Tischler.

**Zum Ausbleiben der Bergfinken im Sauerlande 1915.** Auffallenderweise vermochte ich in diesem Herbst keine dieser nordischen Finken, die sich durch ihre Lockstimme doch bemerklich genug machen, in den heimischen Bergen anzutreffen. Desgleichen schrieb mir Förster Schniewindt aus Neuenrade unterm 18. Dezember: „Die Bergfinken scheinen diesmal ganz ausgeblieben zu sein; ich habe in der hiesigen Gegend noch kein Stück bemerkt.“ — Was das obere Sauerland anbelangt, so meldete mir königl. Förster Eickhoff aus Schanze bei Oberkirchen: „Bergfinken habe ich gar nicht beobachtet.“ Ferner berichtete königl. Hegemeister Nöggerath unterm 7. Dezember aus Küstelberg bei Medebach: „Bis jetzt sind noch keine Bergfinken hier gewesen. Das Ausbleiben wird seinen Grund darin haben, dass in diesem Jahre gar keine Bucheckern in der Gegend vorhanden sind.“

Gewiss würde der Mangel an Bucheckern eine frühzeitige Weiterreise dieser nordischen Gäste zur Folge gehabt haben; da sie indessen bei ihrem Eintreffen im Herbst in hiesiger Gegend meistens eine Zeitlang auf den Stoppelfeldern lagern, wo sie stets einige Nahrung finden können, so muss es doch auffällig erscheinen, dass diesmal gar keine zur Beobachtung kamen. Uebrigens schrieb mir auch der bekannte holländische Ornithologe Baron Snouckaert van Schauburg unterm 29. November aus Doorn: „Finken (*coelebs*) habe ich überall zu Hunderten gesehen, da die Bucheckern millionenweise von den Bäumen fielen. Es ist mir indessen stark aufgefallen, dass sich unter diesen Vogelmassen so recht wenige Bergfinken befanden. Bei meinem Hause hat sich ein sehr grosser Flug Finken wochenlang aufgehalten; dabei war ein einziger Bergfink. Vielleicht war das Verhältnis zwischen beiden Arten anderswo im Lande ein anderes.“

Werdohl, Dezember 1915.

W. Hennemann.

**Werden die Beeren vom Traubenholunder von den Vögeln bevorzugt oder nur gelegentlich bzw. notgezwungen verzehrt?** In Naumanns „Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas“ sind die genannten Beeren unter anderen bei den hier selbst vorkommenden Sylvien (Mönch-, Garten-, Zaun- und Dorngrasmücke) sowie bei Rotkehlchen, Schwarz- und Graudrossel als Nahrung angegeben; bei Nennung derjenigen Beeren, welche von der Gartengrasmücke verzehrt werden, heisst es sogar: „vorzüglich die vom roten Traubenholunders (*Sambucus racemosa*)“. — In seinem ornithologischen Bericht über die Jahre 1908 und 1909 in „Natur und Offenbarung“, Band 56, Münster 1910, S. 686, schrieb der bekannte Ornithologe Subprior P. Emmeram Heindl zu Kloster Andechs in Oberbayern: „Von Ende Juli an, wo es im Gebüsch unter meinem Fenster reife Beeren des Traubenholunders (*Sambucus racemosa*, L.) gab, bis um die Mitte September, wo der schwarze Holunder im Garten reichlichen Tisch bot, hörte man des öfteren das „tschäck tschäck“ von Mönchen dortselbst; ja noch am 16. Oktober zeigte sich unter meiner Wohnung ein Männchen.“

Demgegenüber ist es mir in unserem sauerländischen Berglande schon mehrmals, namentlich aber im letzten Jahre (1915) aufgefallen, dass selbst in wald- und gebüschreichen Gebieten, in denen die oben erwähnten Vogelarten vorkommen, noch zu der Zeit, in welcher es reife Beeren des schwarzen Holunders (*Sambucus nigra*, L.) gab, diejenigen des Traubenholunders wie unberührt erschienen; auch in der höher gelegenen Gegend von Herscheid sah ich am 3. Oktober mehrere noch reichlich behangene Sträucher des Traubenholunders in einem ausgedehnten Waldrevier. — Vielleicht regen diese Zeilen die Beobachter anderer Gegenden an, ihre diesbezüglichen Wahrnehmungen bekanntzugeben und so zur Beantwortung der oben gestellten Frage, welche bei der Anlage von Vogelschutzgehölzen u. dergl. doch eine gewisse Rolle spielt, beizutragen. **Werdohl a. d. Lenne. W. Hennemann.**

#### **Druckfehler-Berichtigungen.**

S. 163 2. Zeile von unten muss es heissen statt Harmigs: Haning, und statt Karkeneier: Karkeliter. — Der Verfasser des Artikels: „Das Dunenkleid der Reiherente“ heisst Tischler, nicht Pax (Inhaltsverzeichnis zu Jahrgang 1915).

**Inhalt:** Dr. Marius Vaërtig: Das bunte Kleid der Vogelmannchen. — Kurt Loos: Beobachtungen und Untersuchungen am Schwarzspecht auf dem Liboher Domänengebiet. (Mit 4 Abbildungen.) — Professor Dr. Bernh. Hoffmann: Beitrag zur Kenntnis von *Certhia familiaris* L. (Mit Noten-Abbildungen.) — Walther Bacmeister: Dr. David Friedrich Weinland zum Gedächtnis. — Kleinere Mitteilungen: Zweitausendsechshundert Raubvogeltaten. Wandert der Haussperling im Winter in die Städte? Zum Ausbleiben der Bergfinken im Sauerlande 1915. Werden die Beeren vom Traubenholunder von den Vögeln bevorzugt oder nur gelegentlich bzw. notgezwungen verzehrt? — Druckfehler-Berichtigungen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Uttendörfer O., Tischler F., Hennemann W.

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 92-96](#)